

GUTE NACHRICHTEN

Nr. 2 März-April 2000

A large, bright nuclear mushroom cloud explosion is centered over the Earth. The cloud is composed of a glowing orange and yellow fireball at the top, with a thick, billowing column of smoke and debris rising from a bright point of impact on the planet's surface. The Earth below is shown in a blue and white color scheme, with visible cloud patterns and landmasses. The overall scene is set against a dark background, emphasizing the intensity of the explosion.

Ende der Welt oder Wende?

*Den Lebensabend genießen • Hat das Christentum versagt?
Archäologie und Israel: Untergang eines Reiches*

Von der Redaktion

Ein neues Jahrtausend im alten Gewand

Viele Menschen nutzen den Jahreswechsel als Gelegenheit, neue Vorsätze für das bevorstehende Jahr zu fassen. Man nimmt sich vor, einige Lasten im alten Jahr zu lassen, um im neuen Jahr mehr Geduld zu üben, überschüssige Pfunde loszuwerden, der Familie mehr Zeit zu widmen oder endlich wieder Arbeit zu finden.

Die Erwartungen an ein neues persönliches Glück in dem mit Spannung erwarteten neuen Jahrtausend schienen zum Teil sehr hoch zu sein, ebenso die Hoffnungen auf positive Veränderungen der globalen Entwicklungen. Fast schien es, als ob durch die riesigen Ausgaben für Feuerwerkskörper jeglicher Gattung zum Jahreswechsel eine bessere Zukunft heraufbeschworen werden sollte. Allein in Deutschland wurden mehr als 200 Millionen DM für Feuerwerk in der Silvesternacht ausgegeben; mit Abstand eine Rekordsumme. Weltweit wurden mit den gigantischen Feiern zum neuen Millennium in Städten wie Sydney, Berlin, Paris, London und New York mehr als eine Milliarde DM verschossen.

Wir können jedoch unsere persönlichen und globalen Probleme nicht im alten Jahrtausend zurücklassen, und auch die kurz vor dem Jahreswechsel aufgetretenen Probleme unserer Erde ließen sich nicht durch die „magische“ Zahl 2000 vertreiben. Ende Dezember gab es eine Umweltkatastrophe an der bretonischen Küstenregion Frankreichs. Stürmisches Wetter trieb einen großen Teil des aus dem verunglückten Tanker *Erika* entwichenen Schweröls an die herrlichen Atlantikstrände unseres Nachbarlandes. In den Abendnachrichten sah man die verzweifelten Helfer — Soldaten, angereiste Naturschützer und Küstenbewohner, teilweise nur mit Gummihandschuhen „bewaffnet“ — die stinkenden Ölkumpen vom Strand entfernen. Allgemein bemängelten die betroffenen Anwohner und die französische Presse die schleppende Reaktion der zuständigen Behörden auf die Katastrophe.

Als starker Kontrast zur Umweltkatastrophe in Frankreich berichteten die Medien von dem erfolgreichen Flug der Raumfähre *Discovery*. Am 20. Dezember startete sie zu einer achttägigen Mission, um Ersatzteile für das Weltraumteleskop „Hubble“ ins All zu befördern, damit die Astronauten die notwendigen Reparaturen an dem Observatorium vornehmen konnten. Die periodische Wartung von Hubble durch solche bemannten Flüge in der auf 30 Jahre geschätzten Lebensdauer des Teleskops läßt dessen ursprüngliche Produktionskosten (5,85 Milliarden Mark) auf Gesamtkosten von ca. 20 Milliarden Mark ansteigen.

Zur gleichen Zeit mußten Menschen in Tschetschenien, im Kosovo und in der Türkei in Zeltlagern oder sehr unzulänglichen Behausungen überwintern. Die Meldungen zur Jahreswende legten Zeugnis für die starken Gegensätze unserer Zeit ab: Milliarden für Böller und Hubble, Gummihandschuhe hingegen für die Beseitigung einer Umweltkatastrophe.

Was können wir von unserer Zukunft erwarten, ohne daß die Hoffnungen wie der Rauch eines Feuerwerks verfliegen? Die biblische Geschichte vom Garten Eden, die von vielen als Legende abgetan wird, sagt eigentlich eine Menge über die Hoffnungen des Menschen auf eine glückliche Zukunft aus. Lesen Sie dazu unseren Artikel „Hat das heutige Christentum versagt?“ auf Seite 14 und unseren Leitartikel auf Seite 4, in dem es um die Frage geht, was die Bibel wirklich zum Thema „Ende der Welt“ sagt.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

MÄRZ-APRIL 2000

JAHRGANG 4, NR. 2

Die Zeitschrift *Gute Nachrichten* wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. zweimonatlich herausgegeben. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, John Bald, Roger Foster, Bruce Gore, Reinhard Habicht, Kai Peters, John Ross Schroeder, Richard Thompson, Lyle Welty, Heinz Wilsberg, Dean Wilson

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Alfred Nachtsheim, Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick, Roy Holladay, John A. Jewell, Victor Kubik, Dennis Luker, Les McCullough, Burk McNair, Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward

© 2000 Vereinte Kirche Gottes e.V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994, 1996.

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Gute Nachrichten* ist kostenlos erhältlich. Die Herausgabe der Zeitschrift an Interessenten wird durch die Beiträge und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerlich abzugsfähig.

Postvertriebskennzeichen: G 45421

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes e.V. unterhält ihre eigene Internet-Adresse im World Wide Web. Die Adresse <http://www.gutenachrichten.org> liefert Ihnen allgemeine Informationen über unsere Publikationen.

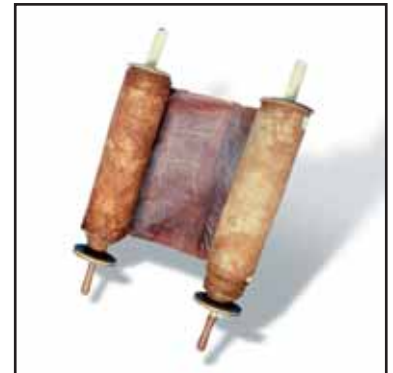
Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, daß die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Was ist das „Ende der Welt“?

Schon immer hat es Schwarzmaler und Katastrophenpropheten gegeben, die das bevorstehende „Ende der Welt“ voraussagten. Die Monate vor dem kürzlichen Jahrtausendwechsel boten wieder einen Anlaß für viele Vorhersagen dieser Art. In der christlichen Ära wurde die Bibel mit ihren Prophezeiungen wiederholt herangezogen, um Prognosen über das angebliche Ende der Menschheit Gewicht zu verleihen. Was aber sagt die Bibel wirklich über das „Ende der Welt“ aus? **4**



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Den Lebensabend genießen

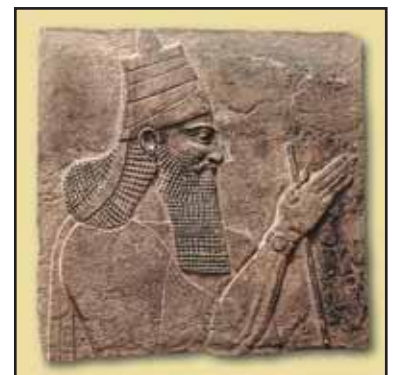
In allen westlichen Industrieländern wächst der Anteil der Bevölkerung im fortgeschrittenen Alter. Das Älterwerden kann ein positives Erlebnis für die Betroffenen und für ihre Angehörigen sein. Was kann man tun, um den eigenen Lebensabend produktiv und bereichernd zu gestalten? **7**



Seite 7

Archäologie und Israel: Untergang eines Reiches

Viele Jahre nach der Aufteilung des davidischen Königreichs in zwei Nationen sah sich das Nordreich, das Haus Israel, zunehmend von der Macht eines östlichen Nachbarn, Assyrien, konfrontiert. Der Aufstieg Assyriens zur Supermacht der Antike wurde schließlich zu einer nicht überwindbaren Bedrohung für den Fortbestand der Existenz Israels als eigenständige Nation. Was lehrt uns die Archäologie über diese turbulente Zeit in der israelitischen Geschichte? **10**



Seite 10

Hat das heutige Christentum versagt?

Das erste Opfer bei dem Massaker vor fast einem Jahr an der Columbine High-School im US-Bundesstaat Colorado war eine junge Christin. Ihr unglücklicher Tod läßt uns allgemein fragen: Warum ist das Christentum nicht erfolgreicher? Schließlich soll der Gott der Christen allmächtig sein. Warum sind nicht mehr Menschen Christen? **14**



Seite 14

Ende der Welt?

Von Paul Kieffer
und Jesmina Allaoua

Für die einen machte sich Erleichterung breit, andere waren eher enttäuscht. Das mit großer Spannung erwartete Jahr 2000 traf ein, ohne daß die Verheißungen vom Millennium-Bug und dem großen Computer-Crash, dem Chaos am Himmel und den Katastrophen auf Erden eintrafen. Die Toten sind in ihren Gräbern geblieben, und kein Komet fiel auf uns herab.



Wieder einmal sollte 1999 das „Ende der Welt“ kommen. Selbsternannte Propheten in der ganzen Welt warnten uns vor dem bevorstehenden Ende. Nicht wenige glaubten ihren Ankündigungen und folgten ihrem Aufruf zum Rückzug in die Einsamkeit. So warteten sie im entfernten Neuseeland oder im kleinen oberbayrischen Dorf Loiderding gut vorbereitet auf den Weltuntergang, aber nicht ohne uns vorher medienwirksam ihre Bücher und andere Überlebenshilfen verkauft zu haben.

Das Buch des Anti-Atom-Aktivisten Alexander Tollmann „Das Weltenjahr geht zur Neige“ war eines der erfolgreichsten Sachbücher im letzten Jahr. Demnach hätte im August der Dritte Weltkrieg anfangen sollen. Nach Uriella (Fiat Lux), dem selbst ernannten „Sprachrohr Gottes“, hätte Deutschland nebst New York, London und Wien im letzten Jahr „auseinander brechen“ sollen. Sie, wie viele andere, haben 1999 wieder einmal bewiesen, daß mit spekulativen Vorhersagen viel Geld zu machen ist.

Aber nicht nur selbsternannte Propheten und religiöse Fanatiker sind immer wieder davon überzeugt, daß das Ende der Welt kurz bevorstehe. Seit Tausenden von Jahren sind die Menschen von den Voraussagen vom Weltuntergang fasziniert. Nicht allein diejenigen, die die Bibel zu verstehen glaubten, machten sich darüber Sorgen, wohin unsere Welt führen wird. Bestimmen zu können, wann die Welt zu *Ende* gehen wird, ist seit jeher eine große Leidenschaft vieler Menschen gewesen.

Von allen Büchern der Bibel hat keines die Phantasien der westlichen Welt mehr angeregt als die geheimnisvolle Apokalypse. Die vier apokalyptischen Reiter, das himmlische Buch

der sieben Siegel, das Tier mit dem Zeichen 666, die Hure Babylons, der verführerische Antichrist — dies sind nur ein paar der mächtigen und erschreckenden Bilder, die die Offenbarung des Johannes tief in das westliche Bewußtsein eingraviert hat. Eine Umfrage des amerikanischen Nachrichtenmagazins *Newsweek* ergab, daß 40 Prozent aller amerikanischen Erwachsener daran glauben, daß die Welt eines Tages mit der Schlacht bei Harnagedon enden wird.

Bücher über die Apokalypse werden in Millionen Auflagen verkauft. Der amerikanische Historiker Bernhard McGinn fand heraus, daß „in den letzten 30 Jahren der Erforschung endzeitlicher Prophezeiungen mehr Aufwand gewidmet wurde als in den 300 Jahren davor“.

Für andere umfaßt der Einfluß prophetischer Auslegungen eine viel größere Zeitspanne in unserer Vergangenheit. „Die gesamte westliche Geschichte kann durch das Prisma der Apokalypse von Johannes gelesen werden“, sagt der Mitverfasser einer kürzlich veröffentlichten dreibändigen Enzyklopädie apokalyptischer Forschung. Beispiele für diese Sichtweise gibt es zuhauf:

Im 12. Jahrhundert sahen die Kreuzritter in der Wiedereroberung Jerusalems aus der Hand der Moslems einen Sieg über den Antichristen. Christopher Columbus glaubte, daß seine Reise nach Indien die Rückkehr Christi auf Erden beschleunigen würde. Isaak Newton schrieb ein Buch über biblische Prophezeiung in der Hoffnung beweisen zu können, daß die Welt durch göttliche Vorsehung regiert wird. Wie viele seiner Zeitgenossen war auch der pragmatische Theologe Martin Luther über-



zeugt, daß der „liebe jüngste Tag“ zu seinen Lebzeiten kurz bevorstünde oder zumindest in spätestens 100 Jahren eintreffen würde. Noch während er das Alte Testament übersetzte, befürchtete Luther, die Wiederkunft Christi könnte sich noch vor dem Abschluß seiner Bibelübersetzung ereignen.

Es gab immer wieder Zeiten, wo Leute meinten, verstanden zu haben, wie und wann unsere Zeit zu Ende gehen würde. Aber fehlgeschlagene Erwartungen über das Zeitende führten zu einer tiefen Enttäuschung bei vielen ernsthaft religiösen Personen und Gruppen. Zum Schluß mußten sie doch feststellen, daß sie sich geirrt hatten.

Die moderne Theologie vertritt freilich einen ganz anderen Standpunkt bezüglich der biblischen Prophetie. Die meisten der heutigen Bibelgelehrten glauben nicht mehr daran, daß die Prophezeiungen der Offenbarung sich auf die Zukunft beziehen. Statt dessen reduzieren sie die Offenbarung des Johannes auf eine Beschreibung der Verfolgungen der frühtestamentlichen Christengemeinden. Schon im 3. Jahrhundert n. Chr. wurde das Buch der Offenbarung nicht mehr für wert erachtet, zum neutestamentlichen Kanon gerechnet zu werden. Hieronymus und andere Kirchenväter sahen in den Endzeitvisionen des Apostels Johannes eine Ermunterung für religiösen Fanatismus und in seinen Symbolen, die von einigen als antirömisch ausgelegt wurden, eine Ursache für zivilen Ungehorsam. Der Kirchenlehrer Augustinus (354-430 n. Chr.) argumentierte, was schon bald der offizielle Standpunkt der Staatskirche werden sollte: Das Buch der Offenbarung solle nicht wörtlich oder als zukunftsweisend

angesehen werden, sondern als eine Allegorie des Kampfes zwischen Gut und Böse, der Kirche und der Welt. Binnen kurzer Zeit wurde diese Neuinterpretation der Johannes-Visionen zum anerkannten Lehrsatz des Christentums. Der Glaube an den bald wiederkehrenden Messias wurde 431 n. Chr. auf dem Konzil zu Ephesus verworfen. Damit distanzierte man sich vollständig und endgültig von der Hoffnung der ersten Christengeneration, wie diese in den Schriften des Neuen Testaments unmißverständlich festgehalten wurde.

Endzeitpropheten der Neuzeit

Die Apokalypse einer anderen Art ist der Menschheit des neuen Millenniums seit Jahrzehnten vertraut. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und des Eintritts in das Atomzeitalter warnen prophetische Stimmen mit zunehmender Lautstärke vor den Folgen unserer eigenen Fehler. Der britische Autor Eric Hobsbawm zeigt in seinem Buch *The Age of Revolution* [„Das Zeitalter der Revolution“], daß die Erde nicht unendlich die ungewollten Früchte der dunkleren Aspekte moderner Technik ertragen kann. Er schrieb: „Wir sind an einem Krisenpunkt angelangt. Wissenschaft und Technik haben uns in die Lage versetzt, unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu vernichten.“

Der amerikanische Autor David Burnett King fügt in dem Buch *The Crisis of our Time* [„Die Krise unserer Zeit“] hinzu: „Die Natur einer Krise hat sich verändert. Die bemerkenswerte Eigenschaft heutiger Krisen ist ihre Beständigkeit — es scheint, daß sie auf der Bildfläche erschienen sind, um zu bleiben.“ Für den modernen Menschen taucht das Potential

des Weltenendes abwechselnd in diversen Gestalten auf: Vernichtung der lebenserhaltenden Umwelt, Atomkrieg mit radioaktiver Verseuchung, Überbevölkerung, Rohstoffknappheit.

Eine Umfrage eines amerikanischen Meinungsforschungsinstitutes im Oktober 1999 ergab, daß US-Amerikaner zur Jahrtausendwende vor allem Angst vor folgenden Ereignissen hatten: 76 Prozent fürchteten sich davor, daß sich die Erde durch das Ozonloch gefährlich erhitzen wird; 64 Prozent befürchteten einen Großangriff von Terroristen mit chemischen und biologischen Waffen; 63 Prozent erwarteten, daß die Energiequellen der Erde versiegen werden und eine Versorgungskrise ausbricht; 56 Prozent befürchteten eine weltweite Hungersnot, ausgelöst durch die Bevölkerungsexplosion, und 56 Prozent der Amerikaner befürchteten, daß das neue Jahrtausend eine neue Epidemie bringen wird, die Aids noch in den Schatten stellen würde.

Für einige Menschen, die die Bibel kennen, sind die ständigen Berichte von Kriegen, Gewalt, Aufständen, Hungersnot, Seuchen, Erdbeben und Naturkatastrophen in den Schlagzeilen sichere Anzeichen dafür, daß wir — wieder einmal — kurz vor dem „Ende der Welt“ stehen. Nach so vielen falschen Vorhersagen dieser Art zu allen Zeiten und vor dem Hintergrund der Realitätsverneinung, die manche religiöse Wahnsinnige vor dem Alltag fliehen läßt, ist es nur allzu verständlich, wenn solche Prognosen kein Gehör mehr finden.

Einen Unterschied zu früheren Epochen gibt es allerdings: Manche der heutigen „Anzeichen“ sind eine potentielle Bedrohung globalen Ausmaßes und lassen sich nicht wie früher regional eingrenzen. Galoppieren die ►

apokalyptischen Reiter, die u. a. Krieg, Hungersnot, Seuchen und Naturkatastrophen versinnbildlichen, doch wirklich auf unsere Welt zu?

Alte Prophezeiungen mit neuer Aktualität

Jeder, der sich mit Geschichte auseinandersetzt, weiß, daß es in der Vergangenheit einige schreckliche Epochen gegeben hat. In ihrem Buch *The Distant Mirror* [„Der ferne Spiegel“] beschreibt die Historikerin Barbara Tuchman das turbulente 14. Jahrhundert mit seiner Plage des Schwarzen Todes. Unser eigenes 20. Jahrhundert wird als das blutigste in der Geschichte bezeichnet. Untergangspropheten vergangener Zeiten sahen in solchen Ereignissen „sichere“ Zeichen für das „Ende der Welt“. Solche Prognosen waren jedoch zeitlich falsch, weil sie die wichtigste Voraussetzung nach der Bibel für das Eintreten dieser Zeit außer acht ließen.

Die Schriften der alttestamentlichen Propheten und der neutestamentlichen Apostel enthalten viele Prophezeiungen, die konkret vor einer Zeit weltweiter Wirren auf Erden warnen, die ihresgleichen in der Menschheitsgeschichte sucht. Auch in den Worten Jesu Christi wird diese Endzeitkrise erwähnt. Die Rede, in der Jesus das Unheil ankündigte, wurde später die Ölbergprophezeiung genannt, da er sie kurz vor seinem Tode auf dem Ölberg vor den Toren Jerusalems hielt. Jesus selbst sprach von einer Zeit, die so schrecklich sein würde, daß kein Mensch überleben würde, „wenn diese Tage nicht verkürzt würden“ (Matthäus 24,22). Sprach er von unserer Zeit?

Auf diese Frage kann man sicherlich in einem Sinne mit absoluter Sicherheit antworten: Eine Zeit vor unserer Zeit, d. h. vor dem atomaren Zeitalter, kann Jesus nicht gemeint haben. Durch Kernwaffen und biologische bzw. chemische Kampfstoffe — die viel billiger herzustellen sind als Kernwaffen — ist es möglich, alles Leben auf der Erde auszulöschen. Daß die diesbezügliche „Erfüllbarkeit“ biblischer Voraussagen erst in unserer Generation möglich wurde, entlarvt alle Ankündigungen vergangener Epochen, nach denen die von den Propheten der Bibel beschriebene Endzeit eingetreten sei, als verfrüht bzw. voreilig.

Zu den Zeichen, die Jesu Aussagen zufolge der endgültigen Endzeitkrise vorausgehen werden, sollen auch Erdbeben gehören. Angesichts der vielen Erdbeben in den vergangenen Jahren kommt man nicht umhin zu fragen, ob Erdbeben in letzter Zeit nicht immer häufiger auftreten. Nach Recherchen des „National Earthquake Information Center“ der USA gab es im 20. Jahrhundert mehr als 20 Erdbeben, die je 10 000 oder mehr Menschen getötet haben, einschließlich einiger Monstererdbeben, denen mehr als 100 000 Menschen zum Opfer fielen.

In den letzten 100 Jahren starben mehr als eine Million Menschen durch Erdbeben, Tendenz steigend. Einige mögen Erdbeben als Anzeichen mit dem Einwand ablehnen, diese habe es immer gegeben. Das stimmt. Allerdings sind die heutigen Auswirkungen von Erdbeben in unserer immer dichter besiedelten Welt größer. Außerdem darf man die Warnungen von Wissenschaftlern über Vulkanausbrüche als Begleiterscheinung von Erdbeben nicht ignorieren. Der britische Forscher Bill McGuire glaubt das Potential eines Supervulkanausbruchs unter dem Yellowstone-Nationalpark in den USA entdeckt zu haben, den er „mit dem brüchigen

Deckel eines gigantischen Schnellkochtopfs“ verglich. Ein Bericht des britischen BBC-Fernsehens über das Yellowstone-Potential eines „Vulkanwinters“ mit weltweiten Auswirkungen ließ die Geological Society des Vereinigten Königreichs das Parlament warnen, es sei notwendig, Notfallpläne für das Eintreffen des Szenarios vorzubereiten (DER SPIEGEL, 8/2000, Seite 258-260).

Jesu Christi Voraussage von „Erdbeben hier und dort“ ist ganz bestimmt eine zutreffende Beschreibung des 20. Jahrhunderts.

„Ende der Welt“ oder Wendepunkt?

Oft waren Ankündigungen vergangener Epochen über das Weltende eine Entstellung des biblischen Inhalts. In der Bibel ist nämlich *keineswegs* die Rede vom Weltuntergang und dem Aussterben der Menschheit. Im Matthäusevangelium wurde Jesus von seinen Jüngern gefragt, wann „das Ende der Welt“ kommen sollte (Matthäus 24,3). Im griechischen Urtext steht das Wort *aion* mit der Bedeutung „Zeitalter“ bzw. „Ära“. Es geht also *nicht* darum, daß der Mensch oder unsere Welt *aufhören zu existieren*.

Andererseits stimmt es, daß die Bibel ganz klar Gottes Eingreifen in das Weltgeschehen und katastrophale Ereignisse vor diesem Eingreifen voraussagt. Warum wird diese endzeitliche Gefahr die ganze Welt heimsuchen und Gottes Eingreifen notwendig machen? Der Gott der Bibel ist nicht der Verursacher zerrütteter Familien, kaputter Ehen, ethnischen Hasses, korrupter Regierungen, Umweltverschmutzung und der aus all diesen Dingen entstehenden Leiden.

Seit Anbeginn der Menschheit verwarf der Mensch die Erkenntnis, die durch den Baum des Lebens in 1. Mose 2 versinnbildlicht wird. Die meisten Menschen verkennen, daß unsere Leiden das Resultat unserer eigenen Entscheidungen sind. (Lesen Sie mehr zu diesem Thema in dem Artikel „Hat das heutige Christentum versagt?“ auf Seite 14.)

Den wahren Inhalt der biblischen Prophezeiung versteht man nur, wenn man alles liest, was die Schrift über die Zukunft der Menschheit und dieser Welt zu sagen hat. Die gute Nachricht ist, daß die Menschheit das Leben auf dieser Erde nicht völlig zerstören wird! Die Regierungen dieser Erde werden in einer umfassenden Reform aller menschlichen Institutionen zum Reich Gottes und Jesu Christ umgewandelt werden (Offenbarung 11,15).

Gottes Plan ist darauf ausgerichtet, nicht nur Israel oder einer kleinen Elite eine schöne Zukunft zu bescheren, sondern die ganze Welt in einen Ort des Friedens, der Gerechtigkeit und der Gleichheit für alle Menschen umzuwandeln. Gottes Reich auf Erden ist die gute Nachricht, die über die Schrecken der Endzeit hinausgeht, die die Bibel klar voraussagt. Die Rückkehr Christi wird dem Krieg ein für alle Mal ein Ende setzen. Nach der Bibel gibt es also kein „Ende der Welt“ — keinen Weltuntergang, sondern einen großartigen Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte!

Diese Nachricht dürfte für manchen Leser der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN völlig neu sein. Überzeugen Sie sich jedoch selbst, statt dem Einfluß des Konzils zu Ephesus aus dem Jahre 431 n. Chr. — wenn auch unbewußt — zu folgen. Unsere kostenlose Broschüre *Das Reich Gottes — eine gute Nachricht* zeigt Ihnen die wahre Botschaft der ersten Christengeneration über diese herrliche Zukunft. **GN**

Den Lebensabend *genießen!*

Der letzte Lebensabschnitt sollte der schönste sein. Wie können wir dafür sorgen, daß der Herbst des Lebens angenehm und produktiv wird?

Von Graemme Marshall

Als der amerikanische Astronaut John Glenn 77jährig mit der Raumfähre *Discovery* ins Weltall startete, gab er ein weit sichtbares Beispiel, daß ein Alterungsprozeß mit Würde seine schönen Seiten haben kann.

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hatte 1999 zum Internationalen Jahr älterer Menschen ausgerufen, was eine bedeutsame Zunahme des Mitgeföhls in der westlichen Welt für die ältere Generation markiert. Diese Anerkennung des Wertes älterer Menschen ist längst überfällig.

Eine wachsende Zahl grauer Häupter

Der immer frühere Eintritt in den Ruhestand zieht weitreichende Folgen nach sich. Während der Staat mehr ausgibt, als er einnimmt und dadurch den Wert staatlicher Renten vermindert, kommen immer mehr — auch neunzigjährige — graue Häupter hinzu, von denen etliche für ihren Lebensunterhalt sorgen müssen. Manche suchen ihr Leben durch Teilzeitarbeit, andere durch das Betreiben eines eigenen Geschäftes mit Sinn zu erfüllen.

In anderen Teilen der Welt — vor allem im indischen Subkontinent, in Asien, China und Lateinamerika — scheint der wirtschaftliche Wert älterer Menschen höher eingeschätzt zu werden. Weil es die Kultur oder die wirtschaftliche Not erfordert, werden Senioren in vielen sogenannten Entwicklungsländern noch hoch geachtet. Selbst in der Abenddämmerung des Lebens bleiben viele körperlich und geistig fit und gesund.

Vielleicht sollte sich der im Überfluß schwelgende Westen an diesen Ländern ein Beispiel nehmen. Unsere Gesellschaft sollte Menschen in den goldenen Jahren ihres Lebens mit mehr Würde behandeln, statt sie in Altersheime abzuschieben.

Die wissenschaftliche Untersuchung des Alterungsprozesses

Zum zweiten Mal Astronaut, ist John Glenn ein glänzendes Beispiel für das, was die Sozialwissen-

schaftler über Alterung mit Würde gelernt haben. Glenn, der früher auch Mitglied des amerikanischen Senats war, startete im Oktober 1998 zur neuntägigen Reise in den Weltraum, 36 Jahre nach dem Flug, in dessen Verlauf er der erste Amerikaner wurde, der die Erde umkreiste. Heute hat er auch die Ehre, der älteste Raumfahrer zu sein.

„Warum sollte man einen 77jährigen in den Weltraum schicken?“, fragt Robert Luchi, Mitarbeiter einer Universitätsklinik in Houston. „Wir haben es hier mit einem Mann zu tun, der alles richtig gemacht hat: Er hat sich Bewegung verschafft, hat auf seine Ernährung und seinen Salzverzehr geachtet und hat beim Trinken Mäßigkeit walten lassen.“

Von der Untersuchung des Alterungsprozesses im Weltraum versprechen sich Luchi und andere Wissenschaftler wichtige Erkenntnisse, weil dieser Prozeß bei Schwerelosigkeit beschleunigt wird. Die Experimente, an denen Glenn teilnahm, hatten mit Problemen zu tun, die sowohl bei Raumfahrten als auch beim Alterungsprozeß häufig vorkommen.

Dazu gehören Muskelabbau, Knochenschwund, Schlaf- und Gleichgewichtsstörungen. Durch die Versuche an einem alternden Astronauten sind die Wissenschaftler besser in der Lage, die Auswirkungen des Alters mit denen der Raumfahrt zu vergleichen. Wissenschaftler hoffen, daß Glenns Reise mit der Raumfähre zu weiteren Untersuchungen des Alterungsprozesses im Weltraum führen wird.

Zu welchen Ergebnissen die Wissenschaftler auch kommen, eines steht fest: Ein 77jähriger Mann war körperlich und geistig derart auf der Höhe, daß er die strengen Anforderungen der NASA erfüllen und in die Mannschaft einer Raumfähre aufgenommen werden konnte.

Niedergeschlagenheit meiden

Die meisten von uns werden es zu einem höheren Lebensalter bringen als unsere Eltern. Wie können wir also dafür sorgen, daß unsere letzten Jahre möglichst nutzbringend und produktiv sind? ►



John Glenn,
*Astronaut und
ehemaliger US-
Senator, startete
im Oktober 1998
zu einer neun-
tägigen Reise in
den Weltraum, 36
Jahre, nachdem er
zum ersten Ameri-
kaner wurde, der
die Erde umkreiste.*

Viele fühlen sich schlecht, wenn sie an die bevorstehende Rentenzeit denken. Denn das plötzliche Ausscheiden aus dem Arbeitsleben führt manchmal zu einem markanten Identitätsverlust und häufig zu Langeweile.

Der Eintritt in den Ruhestand ist oft mit Unruhe verbunden und gilt als eine der schwierigsten Übergangsphasen im Leben eines Erwachsenen. Je mehr man aus dem Ansehen des eigenen Berufes geschöpft hat, desto steiler und beängstigender ist der Fall in die Anonymität. Dazu kommt, daß Rentnern häufig mit kulturell bedingter Verachtung begegnet wird, daß sie mit Bezeichnungen wie „alter Knacker“ beleidigt werden. Senioren, die solche Verunglimpfungen auf sich sitzen lassen, unterschätzen meistens die eigenen geistigen Kapazitäten. Wer meint, der Alterungsprozeß habe die Gaben der Sprache und der Kombinationsfähigkeit eingeschränkt, kann leicht dem Pessimismus verfallen und sich vom Ehepartner, von den Kindern oder von der Ärzteschaft abhängig machen. Das muß aber nicht so sein.

So schlimm ist das Alter nicht

Es ist kein Naturgesetz, daß Einschränkungen und Behinderungen nur ältere Menschen betreffen. Krankheiten und sonstige körperliche Belastungen können einen Menschen in jedem Alter befallen. Leider werden manche schon behindert geboren. Behinderungen sind also nicht immer die Folge eines fortgeschrittenen Alters.

Neueste Untersuchungen haben ergeben, daß die Gehirnzellen entgegen bisherigen Meinungen nicht in großer Zahl absterben, wenn man älter wird. Sie können freilich schrumpfen oder „einschlafen“, wenn sie nicht benutzt werden. Aber das ist kein unabwendbares Schicksal. Es ist möglich, bis ins hohe Alter geistig rege zu bleiben.

Ein älterer Mensch, der seinen Geist täglich fordert, bleibt auch geistig fit. Deswegen muß man keinen großen Aufwand betreiben. Wenn man Kreuzworträtsel löst, Tageserlebnisse und -gedanken aufschreibt, über die Familienfinanzen Buch führt, Bücher und Zeitungen liest, tut man schon das Nötige. Fernsehen allerdings ist weniger förderlich.

Freilich kann das Auffassungs- und Erinnerungsvermögen abnehmen. Aber auch Kinder lassen Kleidungsstücke, Spielzeug und Schulbücher liegen. Wie oft möchten Eltern schimpfen: „Du würdest auch deinen Kopf vergessen, wenn er nicht angewachsen wäre!“? Also: Ob alt oder jung, das Gedächtnis kann trainiert werden.

Die positive Seite sehen

Vernünftige Bewegung sorgt für Spannkraft und geistige Schärfe. Sie scheint sogar das beste nichtmedizinische Mittel gegen die nachteiligen Folgen des Alterungsprozesses zu sein. Sehr zu empfehlen ist tägliches Spazierengehen.

In einer Studie wurden Männer und Frauen untersucht, deren körperliche Verfassung dem Durchschnitt von Altersheimbewohnern entsprach. Sie haben dreimal in der Woche jeweils 45 Minuten hart trainiert, um die Beinmuskeln zu stärken. Nach wenigen Wochen konnten diese Menschen, die alle um die neunzig Jahre alt waren, besser gehen, besser Treppen steigen, und in manchen Fällen sogar auf ihre Gehhilfen verzichten. Körperliche Anstrengung ist nicht nur für die Muskeln, sondern auch für andere Aspekte des Lebens gut.

Achtzigjährige, die zu trainieren begannen, zeigten sich weniger deprimiert und waren eher bereit als vorher, ohne fremde Hilfe zu gehen und an gesellschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen. Körperliche Bewegung fördert die Sauerstoffaufnahme des Blutes, steigert die Ausschüttung von stimmungsbelebenden Hormonen und stellt dem Gehirn mehr Sauerstoff und Zucker zur Verfügung. Fitneßtraining stärkt auch den Mut, weil es beweist, daß man sich noch zum Leben bekennt.

Es ist aber Vorsicht geboten: Bevor mit einem intensiven Training begonnen wird, sollte ärztlicher Rat eingeholt werden. Dies gilt besonders für diejenigen, die an einer chronischen Krankheit oder einem ausgeprägten Kräfteverfall leiden.

Hilfreich kann auch sein, ein Haustier aufzunehmen. Obwohl das nicht für jeden zu empfehlen ist, werden Katzen, Hunde und Kanarienvögel in manchen amerikanischen Krankenhäusern und Altersheimen zur Unterhaltung und Rehabilitation der Patienten eingesetzt. Haustiere leisten seelische Unterstützung, weil sie Menschen von ihren Problemen ablenken. Sie können uns zum Lachen bringen oder Erinnerungen an geliebte Tiere aus alten Zeiten wachrufen. Ein Haustier kann die Einsamkeit zerstreuen helfen und auch für etwas Sicherheit sorgen.

Der Ansporn neuer Herausforderungen

Man sollte den Ruhestand nicht als das automatische Ende angenehmer, produktiver Tätigkeiten ansehen. Die Bibel macht klar, daß neue Möglichkeiten bevorstehen, die nur die Älteren richtig würdigen kön-

Der Grundsatz westlicher Wirtschaftslehre „Jede Ware wird irgendwann durch eine neue ersetzt“ wird leider auch auf den Menschen im Ruhestand angewandt. Die Konsequenz ist die Abschiebung ins Alters- oder Pflegeheim. Es sind aber Verschiebungen in der Alters-

Mit Erfolg Älterwerden

struktur im Gange, die kein westlicher Staat ignorieren kann. Mit dem zunehmenden Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung zeichnet sich eine Zunahme „grauer Macht“ ab.

In den USA bildet sich ein „graues Heer“ aus Handwerkern zwischen 45 und 70, die sich selbständig machen mußten, weil sie niemand einstellen wollte. Als Installateure, Elektriker, Fliesenleger, Zimmerleute und Maler bieten sie den Privathaushalten Reparaturarbeiten an. Sie zeichnen sich durch Berufserfahrung, Zuver-

Das Alter bringt manche Vorteile mit sich, unter anderem Großmut, geistige und seelische Selbstbeherrschung, eine tiefere Erkenntnis der Komplexität des Lebens und eine erhöhte Vergebungsbereitschaft. Es ist eine Zeit, in der Gedanken, Anekdoten und auch Scherze zur Erbauung und Erheiterung weitergegeben werden.

Die übersehenen Vorteile des Alters

Die Selbstbeherrschung des Alters rührt zum Teil daher, daß man nicht mehr darauf angewiesen ist, einen bestimmten Standpunkt auf Biegen und Brechen zu verteidigen. Denn was kann der andere einem schon antun? Entlassen? Man kann außerdem in der Sicherheit ruhen, kein Spielball mehr von Modeerscheinungen und Gruppendruck zu sein.

Mit einem reichen Schatz an Lebenserfahrung ausgestattet ist man nicht mehr so leicht aus der Ruhe zu bringen. Man hat auch weniger zu verlieren, will man etwas Neues ausprobieren, und ist vielleicht dadurch mutiger. Die eigene Meinung ohne Umschweife zu vertreten, fällt in dieser Lebensphase leichter. Man weiß besser, wie man mit anderen umgehen soll.

Gelegenheiten zur Versöhnung tauchen dort auf, wo wir sie am wenigsten vermuten. Aber der Wille zur Versöhnung allein reicht nicht aus, wenn wir nicht vor unserem Tod zur Tat schreiten. Jeder Tag ist eine neue Gelegenheit, Unrecht an Familienangehörigen wiedergutzumachen. Wir können unser Gewissen reinigen und alte Ärgernisse aus der Welt schaffen.

Zeit zur Versöhnung

In der Abenddämmerung des Lebens ist es uns weniger peinlich, das Gesicht zu verlieren.

lässigkeit und Kompetenz zu erschwinglichen Stundensätzen aus.

Solange man gesund bleibt, nehmen die beruflichen Fähigkeiten mit zunehmendem Alter nicht sonderlich ab. Gail Sheehy, eine amerikanische Autorin, stellt fest: „Zum ersten Mal in der Weltgeschichte haben die meisten Menschen in den fortgeschrittenen Gesellschaften eine sehr hohe Lebenserwartung.“

Studien über den Alterungsprozeß zeigten, so Sheehy, „daß eine Frau, die heute 50 wird und nicht an Krebs oder einer Herzstörung erkrankt, damit rechnen kann, ihren 92. Geburtstag zu feiern“. Die Lebenserwartung der Männer hat sich ebenfalls erhöht.

Es hat schon immer Achtzigjährige gegeben, die aufgefallen sind. Der berühmte Geiger Jehudi Menuhin ging noch mit 82 Jahren in Australien, fern seiner englischen Heimat, auf Tournee. Noch in diesem Alter erteilte er talentierten jungen Leuten Musikunterricht.

Man kennt sich aus. Das führt zu Gelassenheit und schränkt die Schwankungen zwischen Höhen und Tiefen ein. Man empfindet vielleicht mehr Lebensfreude und weniger Niedergeschlagenheit. Mit der Reife kommt das Gefühl, das Ruder des eigenen Lebens fest in der eigenen Hand zu haben.

Man akzeptiert das Leben, so wie es ist, und gewinnt daraus inneren Frieden. Auf vergangene Leistungen blickt man mit Zufriedenheit, auf Mißerfolge mit Gnade zurück. Ab einem gewissen Alter ist man mit seinem Platz auf der Karriereleiter zufrieden. In diesem Stadium achtet ein Mann mehr auf die Notwendigkeit, seiner Frau und seinen Kindern Zuneigung zu zeigen, und lernt besser zu schätzen, wieviel seine Partnerin bei der Kindererziehung geleistet hat, während er selbst mit seiner Karriere beschäftigt war.

Sogar die romantische Liebe kann im Alter blühen und reifen. Denn was sucht eine Frau bei ihrem Mann, wenn sie 60, 70 oder älter ist? Die gleiche Zuneigung und Wärme, die sie als junger Mensch begehrt hat. Wenn Mann und Frau jahrelang durch dick und dünn gegangen sind, werden sie echte Freunde und Verbündete. Lebenslange Treue und Liebe in der Ehe sind eine Investition mit unschätzbar hohem Ertrag.

Die Weisheit, die mit den Jahren kommt, stellt uns darauf ein, die Schuld für lange zurückliegendes Unrecht zu übernehmen.

Das größte Geschenk, das wir einem Ehepartner oder einem Kind machen können, ist, alles noch vor dem Tod ins Lot zu bringen. Je älter wir werden, desto schwieriger wird es, uns selbst zu täuschen. Wenn wir unsere Schuld tilgen können, werden wir viel glücklicher sein.

Formulieren Sie also Ihre eigene Grabinschrift. Wie soll die Zusammenfassung Ihres Lebens für Ihre Lieben lauten? Wie wollen Sie bei der Nachwelt in Erinnerung bleiben?

nen. Die Worte des 92. Psalms sind hier besonders ermutigend. Von den Gerechten heißt es: „Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein“ (Vers 15).

Senioren müssen sich neue Ziele setzen, damit auch dieser Lebensabschnitt produktiv und fruchtbar wird. Selbst wenn das bisherige Leben nicht so glänzend war, haben wir es selbst in der Hand, unsere Zukunft zu gestalten.

Sinnvoll kann auch eine Änderung bestimmter Ansichten sein. Anstatt an die Kürze der verbleibenden Zeit zu denken, sollte man überlegen, wie man aus jedem Tag das Beste herausholen kann. Gegen Ende des Lebens verschieben sich unsere Prioritäten. Da gibt es z. B. die Geschichte des aufdringlichen Versicherungsvertreters, der einem 95jährigen eine Lebensversicherung aufschwätzen wollte. Schließlich sagte der Senior: „Junger Mann, Sie sind wohl schwer von Begriff. In meinem Alter kauft man noch nicht einmal grüne Bananen!“

Wenn Sie jeden Tag als Geschenk annehmen, werden Sie sich nie zu alt fühlen. Sie werden vielmehr immer reifer werden und immer wieder neue Entwicklungsmöglichkeiten finden.

Das Alter kann schön sein

Im fortgeschrittenen Alter haben wir sozusagen ein zweites Erwachsenen-dasein, das uns neue Möglichkeiten eröffnet. Wir müssen uns nicht vom Leben herumstoßen lassen. Vielmehr können wir unser Schicksal selber in die Hand nehmen. Uns stehen grundsätzlich zwei Wege zur Auswahl: passives Älterwerden oder weitere Reifung. Die passive Haltung ist dadurch gekennzeichnet, daß man den Verfall der Gesundheit und der Körperkraft als unausweichlich hinnimmt und sich davon beherrschen läßt. Man kann sich aber bewußt dafür entscheiden, weiter vorwärts zu kommen. Wie ein Berufswechsel kann es Glauben, Risikobereitschaft und harte Selbstdisziplin erfordern.

Je näher unser Ende rückt, desto intensiver stellt sich die Frage: Ist der Alterungsprozeß ein sadistischer Schlag, den der Schöpfer gegen uns führt? Oder steckt vielleicht eine gütige Absicht dahinter? Können wir aus der Erfahrung des Älterwerdens etwas lernen?

Haben wir nicht gerade jetzt, gegen Ende unseres Lebens, die Zeit für die Grundfragen unserer Existenz? Wozu wurden wir



geboren? Warum leben wir überhaupt? Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Im Alter entwickelt man ein schärferes Bewußtsein für die Existenz Gottes. Man merkt, wie nötig es ist, jeden Tag voll auszuschöpfen und Gott nahe zu sein. Hinter dem Grab wartet nämlich eine neue, bessere Welt auf uns. Diese Einsicht läßt Trübsinn und Pessimismus verschwinden. Der Augenblick des Todes ist keineswegs das Ende, sondern ein großartiger neuer Anfang in einer neuen, besseren Weltordnung. Wenn wir die Beschäftigung mit dieser neuen Weltordnung, dem Reich Gottes, an die erste Stelle setzen (Matthäus 6,33), wird auch unser gegenwärtiges Leben schöner und sinnvoller, ganz gleich, wie alt wir sind.

Das Alter: eine Auszeichnung

In der Heiligen Schrift wird die jüngere Generation ermahnt: „Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott“ (3. Mose 19,32). Wichtig ist dabei, daß die grauen Haare „auf dem Weg der Gerechtigkeit“ gefunden werden (Sprüche 16,31). Wenn weiße oder graue Haare mit göttlicher Weisheit einhergehen, können sie als Auszeichnung angesehen werden.

Das Internationale Jahr älterer Menschen spiegelt die Erkenntnis wider, daß das Alter kein Abstellgleis sein muß. Vielmehr sollte es ein Neuanfang sein. Dieser Neuanfang muß aus biblischer Sicht betrachtet werden. Der Tod ist *nicht* der Punkt am Ende eines Satzes, sondern ein Komma, dem weitere Aussagen folgen. GN

Archäologie und Israel: Untergang eines Reiches

Von Mario Seiglie

Die letzte Folge dieser Artikelreihe behandelte archäologische Funde, die den biblischen Bericht über die Herrschaft der ersten Könige des nördlichen Zehnstämmereiches Israel nach dem Tode Salomos erhellen und bestätigen. In dieser Folge betrachten wir archäologisches Material, das mit den späteren Königen dieses nördlichen Reiches bis zu seinem Untergang zu tun hat.

Am Ende der Epoche, die wir jetzt untersuchen, verschwand das nördliche Reich Israel von der Weltbühne. In der Kette der neunzehn Könige, die über Israel herrschten, stand Jehu in der Mitte. Sein bitteres Ende behandelten wir bereits in der letzten Folge. Leider weigerten sich auch alle seine Nachfolger, die eigenen bösen Taten zu überdenken und sich des wahren Gottes zu erinnern. Derweil erwies das Volk Juda Gott etwas mehr Treue, mit der Folge, daß es über hundert Jahre länger als die Nation der übrigen zehn Stämme Bestand hatte. Die biblische Darstellung der letzten Jahre des Reiches Israel wird von

einer Fülle an archäologischem Material bestätigt.

Ein zweiter Jerobeam

Jehus Urenkel, Jerobeam II., war zwar ein frevelhafter König, jedoch ein fähiger Heerführer. Dank seines politischen Geschicks gelang es ihm, so der Historiker Eugene Merrill, „nicht nur die ureigenen israelitischen Gebiete zurückzugewinnen, die im Laufe der Zeit an Damaskus gefallen waren, sondern

auch die Oberherrschaft Israels wieder über das ganze südliche Aram und das Transjordanland auszudehnen (2. Könige 14,25-28)“ (*A Kingdom of Priests*, 1987, Seite 374).

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts unternahm die Deutsche Orientgesellschaft intensive Grabungen an der Stätte von Megiddo, einer führenden Festung des nördlichen Reiches. Zu den Funden gehört ein wunderschönes Achatsiegel mit dem Bild eines brüllenden Löwen. Die hebräische Inschrift auf dem Siegel erklärt uns, das es „Schema, einem Diener Jerobeams“ gehörte. Wegen der vermutlichen Datierung der entsprechenden Stadtschicht sind einige Archäologen der Ansicht, der erwähnte König sei Jerobeam II. (791-751 vor Christus).

Bei Ausgrabungen im Nahen Osten tauchen Siegel recht häufig auf. Den Grund erklärt der Bibelkommentator William Barclay: „[Im Gegensatz zu heute] war es nicht die Unterschrift einer Person, sondern ihr Siegel, das die Echtheit einer Urkunde bestätigte. Im kaufmännischen und politischen Verkehr galt das Siegel, durch den Eindruck eines Siegelringes geprägt, als Beglaubigung eines Dokumentes. Ein Testament war nur mit einem Siegel gültig. Auch bei Säcken und Behältern fanden Siegel zur Bestätigung des Inhalts Verwendung. Siegel konnten aus Ton, Metall oder Juwelen bestehen. Im Britischen Museum sind Siegel fast aller assyrischen Könige zu sehen. Der Siegelabdruck erfolgte in Ton und der Ton wurde dann mit der Urkunde verbunden“ (*Daily Study Bible Commentary*, Bible Explorer, Epiphany Software, San Jose, Kalifornien).

Als für politische und kaufmännische Geschäfte unentbehrliche Gegenstände wurden Siegel in großer Menge für die Oberschichten hergestellt. Wie wir bereits in dieser Serie feststellten, sind Siegel mit den Namen von in der Bibel erwähnten Königen gefunden worden.

Untergang eines Herrscherhauses

Wie von Gott angekündigt, hatte die Dynastie Jehus nur „bis ins vierte Glied“ Bestand. Jerobeam II. war die dritte und sein Sohn Secharja der Vertreter der vierten Generation. Dieser erlag während des ersten Jahres seiner Herrschaft einem Mordanschlag. Von



König Tiglat-Pileser baute Assyrien zu einer überregionalen Macht aus. Kleine Nachbarländer, darunter auch Israel, verlebte er seinem Reich ein.



Der Eroberer Israels, König Sargon von Assyrien (links), empfängt einen Bericht von seinem Heerführer Tartan. Die Assyrer hielten ihre Siege auf Reliefs wie diesem für die Nachwelt fest. Dieses Exemplar wurde in einer einstigen assyrischen Hauptstadt ausgegraben.

dem Zeitpunkt an verschlimmerten sich die Zustände in Israel drastisch. Als Folge davon konnte das Reich nicht mehr mit dem Schutz Gottes rechnen. Gesetzlosigkeit und Gottlosigkeit nahmen überhand.

„Im achtunddreißigsten Jahr Asarjas, des Königs von Juda, wurde Secharja, der Sohn Jerobeams, König über Israel und regierte zu Samaria sechs Monate. Und er tat, was dem HERRN mißfiel, wie seine Väter getan hatten. Er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte. Und Schallum, der Sohn des Jabesch, machte eine Verschwörung gegen ihn und schlug ihn tot und wurde König an seiner Statt. ... Und das ist's, was der HERR zu Jehu geredet hatte: Dir sollen Söhne auf dem Thron Israels sitzen bis ins vierte Glied. Und so ist es geschehen“ (2. Könige 15,8-12).

Somit erlebte die Dynastie Jehus, nach knapp neunzig Jahren, ein böses Ende. Danach bestimmten Königsmorde und politische Instabilität den Alltag des nördlichen Reiches bis zu seinem endgültigen Unter-

gang. Militärisch und politisch geschwächt, waren die nördlichen Israeliten eine leichte Beute für die wieder aufsteigenden Assyrer.

Es ist traurig, wenn man bedenkt, wie dieses einst mächtige Reich, das hundert Jahre vorher der assyrischen Militärmaschinerie Einhalt geboten hatte, kaum noch in der Lage war (außer unter Jerobeam II.), auch nur den geringsten Widerstand zu leisten. Einer assyrischen Inschrift zufolge hatte einst der König Ahab „zweitausend Kriegswagen und zehntausend Fußsoldaten“ zu einem Mehrvölkerverband beige-steuert, dem es gelang, den assyrischen Vormarsch aufzuhalten. Doch jetzt, hundert Jahre später, als die Assyrer wieder am Horizont auftauchten, war die Streitmacht der Israeliten auf „fünfzig Gespannpferde, zehn Wagen und zehntausend Mann Fußvolk“ geschrumpft, „denn der König von Aram

hatte sie umgebracht und sie gemacht wie Staub beim Dreschen“ (2. Könige 13,7).

Schallum, der Mörder des Königs Secharja, hielt sich nur einen Monat auf dem Thron, bis er ebenfalls durch eine Gewalttat aus dem Leben schied: „Schallum aber, der Sohn des Jabesch, wurde König ... und regierte einen Monat zu Samaria. Denn Menahem, der Sohn Gadis, zog herauf von Tirza und kam nach Samaria und schlug Schallum, den Sohn

des Jabesch, in Samaria tot und wurde König an seiner Statt“ (2. Könige 15,13-14).

Die Assyrer führen das Regiment

Menahem regierte zehn Jahre, aber dem heranmarschierenden Heer der Assyrer war er nicht gewachsen. Um die Unterwerfung seines Landes abzuwenden, zahlte er den Assyrem Schutzgeld: „Und er tat, was dem HERRN mißfiel... Und es kam Pul [= Tiglat-Pileser], der König von Assyrien, ins Land. Und Menahem gab Pul tausend Zentner Silber, damit er's mit ihm hielte und sein Königtum befestigte ... So zog der König von Assyrien wieder heim und blieb nicht im Lande“ (2. Könige 15,18-20).

Die Assyrer, die mit großer Sorgfalt die Siege ihrer Könige für die Nachwelt festhielten, erwähnen diesen Tribut, den König Menahem zahlte. Die Übereinstimmung mit der Bibel ist auffallend: „Das hervorstechende Ereignis während der Herrschaft Menahems“, bemerkt das Bibellexikon *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, „war die Ausdehnung des assyrischen Machtbereichs nach Westen. [Die biblische Darstellung] wird ausführlich von assyrischen Quellen bestätigt ... Als Tiglat-Pileser III. von Assyrien im Jahre 729 den Thron Babylons bestieg, gab er sich den Namen ‚Pulu‘ [in der Bibel mit ‚Pul‘ wiedergegeben] ... In seinen Annalen verzeichnet Tiglat-Pileser den Empfang von Tributzahlungen von verschiedenen ▶



Die Assyrer verbreiteten Furcht und Schrecken, wenn sie Nachbarvölker überfielen. Dieses assyrische Flachbild zeigt die Einnahme einer befestigten Stadt. Der Bogenschütze rechts wird von einem Schildträger gedeckt. Vor ihnen werden mit einem Rammbock auf Rädern Löcher in die Stadtmauer geschlagen. Oberhalb des Rammbocks sieht man drei aufgespießte Verteidiger. Links im Bild: Assyrische Fußsoldaten klettern auf Sturmleitern die Mauer hoch.

[westlichen Völkern]: Menahem von Samaria, Rezin von Damaskus, Hiram von Tyrus, usw. Näheres zu Menahem wird in einem Textfragment mitgeteilt: „Er wurde überwältigt wie [von einem] Schneesturm und floh einsam wie ein Vogel. Er beugte sich vor den Füßen seines Bezwinners, der ihn als Tributpflichtigen heimkehren ließ“ (Band III, 1962, Seite 348).

Menahems Sohn Pekachja herrschte zwei Jahre, bis er von seinem Verschwörer Pekach ermordet wurde. Als König rebellierte Pekach gegen die Assyrer und verweigerte die geforderten Tributzahlungen. „Sobald er Pekachja beseitigt hatte“, erklärt Eugene Merrill, „ließ sich Pekach zum König ausrufen und brach den Vertrag mit den Assyrem, den Menahem eingegangen war. Er traute sich wohl deswegen, weil Tiglat-Pileser in sicherer Entfernung durch reichspolitische Belange gebunden war ... Was sich auch immer Pekach von dieser Maßnahme versprach, seine Enttäuschung war nur eine Frage der Zeit. Denn binnen sechs Jahren (bis 734) kehrte Tiglat-Pileser in den Westen zurück, um in rascher Folge weite Gebiete in Syrien und Palästina, vor allem in Galiläa und dem Transjordanland, zu annektieren“ (Merrill, Seite 396).

Tiglat-Pilesers Aufräumaktion

Die Invasion durch Tiglat-Pileser wird in 2. Könige 15, Verse 29-30 geschildert: „Zu der Zeit Pekachs, des Königs von Israel, kam Tiglat-Pileser, der König von Assyrien, und nahm Ijon, ... Hazor, Gilead und von Galiläa das ganze Land Naftali und führte sie weg nach Assyrien. Und Hoschea, der Sohn Elas,

machte eine Verschwörung gegen Pekach ... und schlug ihn tot und wurde König an seiner Statt ...“

Diese Darstellung wird durch eine assyrische Siegesstele bestätigt. Auf diesem Gedenkstein prahlt der König Pulu (Tiglat-Pileser): „Das Haus Omris [= Israel] ..., alle seine Bewohner und ihre Güter, brachte ich nach Assyrien. Sie [die Israeliten] stürzten ihren König Pekach, woraufhin ich Hoschea als ihren König einsetzte. Ich bekam von ihnen zehn Talent Gold und tausend Talent Silber als Abgaben und führte sie weg nach Assyrien“ (*Archaeological Bible Commentary*, 1984, Seite 133).

Im Laufe der nächsten fünfzehn Jahre wurden immer mehr Bewohner des Nordreichs nach Assyrien in die Verbannung geführt. Als die Assyrer mit den Wegführungen aufhörten, waren nur noch wenige Israeliten in ihrer Heimat verblieben.

Amos, ein Prophet, der zu dieser Zeit wirkte, kündigte Gottes Strafgericht für die nördlichen Stämme an: „So spricht der HERR: Gleichwie ein Hirte dem Löwen zwei Beine oder ein Ohrläppchen aus dem Maul reißt, so sollen die Israeliten herausgerissen werden, die zu Samaria sitzen in der Ecke des Ruhebettes und auf dem Lager von Damast“ (Amos 3,12).

Die Eroberung Samarias

Die assyrischen Aufzeichnungen bestätigen auch hier den biblischen Bericht, doch sie weisen eine Einseitigkeit auf, die in der Heiligen Schrift fehlt. Man sieht einen starken Kontrast zwischen der überschwenglichen

Selbstbeweihräucherung der assyrischen Könige — die niemals eine Niederlage auf dem Schlachtfeld zugaben — und der Erzählung der Bibel, die unverblümt über die sündhafte private und öffentliche Lebensführung der Könige des Volkes Israel und die damit bedingten Niederlagen im Krieg berichtet.

Die Wissenschaftlerin Erika Bleibtreu schreibt: „Wenn man den Darstellungen auf den assyrischen Reliefs glauben darf, erlitten die Assyrer niemals eine Niederlage auf dem Schlachtfeld. Man sieht auch nirgends in ihren Bildern einen verwundeten, geschweige denn einen getöteten assyrischen Soldaten. Die Gunst der Götter wacht unentwegt über dem assyrischen König und seinen Kriegern. Wie die Erzählungen in den schriftlichen Annalen werden die Bilder so ausgewählt und angeordnet, daß der König durch seine Heldentaten hervortritt und als ‚Geliebter der Götter‘ erscheint“ (*Biblical Archaeology Review*, Januar-Februar 1991, Seite 57).

Der Kontrast in der biblischen Darstellung des Untergangs Samarias und Israels könnte kaum größer sein: „Und der König von Assyrien zog durch das ganze Land und gegen Samaria und belagerte es drei Jahre lang. Und im neunten Jahr Hoscheas eroberte der König von Assyrien Samaria und führte Israel weg nach Assyrien und ließ sie wohnen in Halach und am Habor, dem Fluß von Gosan, und in den Städten der Meder. Denn die Israeliten hatten gegen den HERRN, ihren Gott, gesündigt ... und fürchteten andere Götter und wandelten nach den Satzungen der Heiden, die der HERR vor Israel vertrieben hatte“ (2. Könige 17,5-8).



Das traurige Schicksal von Völkern, die Assyrien zum Opfer fielen, kommt anschaulich in diesen Reliefs zum Ausdruck. Im Bild oben führen Schreiber (Mitte, oben) über die Beute buch, während das Vieh weggeführt wird. Die Überlebenden der Stadtbelagerung werden in Ochsenskarren mit unbekanntem Ziel abgeführt. Was

steht ihnen wohl bevor? Der assyrische König Tiglat-Pileser rühmte sich solcher Eroberungen: „Alle Bewohner und ihre Güter brachte ich nach Assyrien.“ Im Bild rechts zerstören Soldaten eine brennende Stadt, deren Einwohner die lange Wanderung ins Exil antreten.

Die assyrischen Aufzeichnungen erwähnen auch eine Eroberung Samarias durch König Salmanassar V., den Sohn Tiglat-Pileasers. Aber dieser Salmanassar starb unerwartet während der Belagerung der Stadt, und es war sein Sohn, Sargon II., der das Werk vollendete.

Im Jahre 1843 legt Paul Emil Botta die Ruinen des Palastes Sargons frei und findet dort ein Wandrelief, auf dem der Sieg Sargons über Samaria gefeiert wird. Sargon brüstet sich: „Im ersten Jahr meiner Herrschaft belagerte und eroberte ich Samaria ... Ich ließ 27 290 Bewohner der Stadt in die Gefangenschaft führen ... und ersetzte sie mit Kriegsgefangenen aus anderen Ländern. Über diese setzte ich Beamte als Statthalter ein.“

Gründe für den Untergang Israels

Einige der Gründe für den Untergang Israels werden in der Bibel genannt: Sie „ließen ihre Söhne und Töchter durchs Feuer gehen und gingen mit Wahrsagen und Zauberei um und verkauften sich, zu tun, was dem HERRN mißfiel ... Da wurde der HERR sehr zornig über Israel und tat es von seinem Angesicht weg, so daß nichts übrigblieb *als der Stamm Juda allein*“ (2. Könige 17,17-18; Hervorhebung hier und bei allen anderen Bibelzitaten von uns).

Viele Jahre später, nachdem auch Juda in Gefangenschaft geraten war, ließ Gott durch den Propheten Hesekiel auch weitere Gründe für den Untergang und die Verbannung beider Reiche bekanntgeben: „Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist; sie machen zwischen heilig und unheilig keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, *und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen*; so werde ich unter ihnen entheiligt“ (Hesekiel 22,26).

In dieser Weissagung werden die Priester mit wilden Tieren verglichen: „Die Oberen in seiner Mitte sind wie reißende Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen. Und seine Propheten streichen ihnen mit Tünche darüber, haben Truggesichte und wahrsagen ihnen Lügen; sie sagen: So spricht Gott der HERR, wo doch der HERR gar nicht geredet hat“ (Verse 27-28).

„Das Volk des Landes übt Gewalt; sie rauben drauf los und bedrücken die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Ge-

walt an gegen alles Recht. Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müßte; aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihnen ein Ende und ließ so ihr Treiben auf ihren Kopf kommen, spricht Gott der HERR“ (Verse 29-31).

Wiederholt klagt der Prophet Hesekiel die Israeliten für ihre Verwerfung des Sabbats, des biblischen Ruhetags an. Dieser Tag war ein besonderes Zeichen für das Volk Israel, damit es durch die Heiligung des Sabbats immer wieder an seine Zugehörigkeit zu Gott erinnert werden konnte (2. Mose 31,13-17).

Nachwort: Wohin ging Israel?

Was geschah mit den Israeliten nach ihrer Wegführung nach Assyrien? Allgemeine Annahme ist, daß die zehn nördlichen Stämme untergegangen sind. Daher wird oft von den „zehn verlorenen Stämmen“ gesprochen. Die herrschende Meinung in der Gelehrtenwelt ist, daß sie entweder von heidnischen Völkern aufgesogen wurden oder einfach ausgestorben sind. Im Gegensatz zu den Juden hatten die Angehörigen der zehn Stämme des Nordreichs den Sabbat nicht mehr gehalten; folglich verloren sie ihre Identität. Heute nehmen viele fälschlicherweise an, die Juden machen das gesamte Israel der Antike aus, was aber keineswegs der Fall ist.

Was sagen aber die Prophezeiungen der Bibel zum Schicksal der zehn Stämme, die ihre Identität verloren haben? In der Welt von morgen soll Israel mit Juda vereinigt werden. So prophezeit Amos zum Beispiel: „Siehe, die Augen Gottes des HERRN sehen auf das sündige Königreich, daß ich's vom Erdboden vertilge, wiewohl ich das Haus Jakob nicht ganz vertilgen will, spricht der HERR. Denn siehe, ich will befehlen und das Haus Israel unter allen Heiden schütteln lassen, *gleichwie man mit einem Sieb schüttelt und kein Stein zur Erde fällt*“ (Amos 9,8-9).

Nach dieser Prophezeiung des Amos sollen die Israeliten bis zu ihrer endgültigen Bestimmung durch verschiedene Länder wandern. Der Prophet Hosea fügt hinzu: „Es wird aber die Zahl der Israeliten sein wie der Sand am Meer, den man weder messen noch zählen kann. Und es soll geschehen, anstatt daß man zu ihnen sagt: Ihr seid nicht mein Volk, wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder

des lebendigen Gottes! Denn es werden die Judäer und die Israeliten zusammenkommen und werden sich ein gemeinsames Haupt erwählen und aus dem Lande heraufziehen; denn der Tag Jesreels wird ein großer Tag [nämlich der Tag der Wiederkehr Christi] sein“ (Hosea 2,1-2).

In Gottes Plan ist sowohl für die „zehn verlorenen Stämme“ Israels als auch für die Nachkommen der Bewohner des südlichen Reiches Juda Platz. Zu diesen Nachkommen zählen viele Juden von heute. Zahlreichen Bibelprophezeiungen zufolge wird Christus nach seiner Wiederkehr zur Erde die Nachkommen Israels und Judas sammeln und in ihre angestammte Heimat zurückbringen.

Diesen Völkern prophezeit Jesaja einen zweiten Auszug, ähnlich dem Auszug ihrer Vorfahren aus Ägypten: „Und es wird geschehen zu der Zeit, daß das Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Heiden fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein. Und der Herr wird zu der Zeit *zum zweiten Mal* seine Hand ausstrecken, daß er den Rest seines Volkes loskaufe ... Und er wird ein Zeichen aufrichten unter den Völkern und zusammenbringen die Verjagten Israels und die Zerstreuten Judas sammeln von den vier Enden der Erde ... Und es wird eine Straße dasein für den Rest seines Volkes, das übriggeblieben ist in Assur, wie sie für Israel da war zur Zeit, als sie aus Ägyptenland zogen“ (Jesaja 11,10-16). Viele weitere biblische Prophezeiungen beschreiben Gottes Vorhaben mit diesen zehn Stämmen Israels und mit den Juden in der Zeit nach der Rückkehr Jesu Christi zur Erde.

In der nächsten Folge untersuchen wir Erkenntnisse der Archäologie über das Reich Juda, das über hundert Jahre länger bestand als das Reich Israel. GN

EMPFOHLENE LEKTÜRE

Was wissen Sie über den biblischen Ruhetag? Wußten Sie z. B., daß die Prophezeiungen der Bibel das universelle Halten des Sabbats in der Welt von morgen voraussagen? Unsere kostenlose Broschüre *Der biblische Ruhetag — Samstag, Sonntag oder ...?* hilft Ihnen, das am meisten mißverstandene und am häufigsten ignorierte Gebot des Dekalogs besser zu verstehen.

Hat das heutige

In den letzten zwanzig Jahrhunderten hat das Christentum anscheinend mehr „Seelen“ verloren, als es gewonnen hat.

Am 20. April 1999 betraten zwei Schüler, Erich Harris und Dylan Klebold, schwer bewaffnet und mit langen schwarzen Trenchcoats bekleidet, die Columbine High-School in Littleton, Colorado. Dort richteten sie ein Massaker an, indem sie zwölf Mitschüler, einen Lehrer und zum Schluß sich selbst töteten. 23 weitere Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

In den US-amerikanischen Medien wurde ausführlich über die Vorgehensweise der jungen Schützen berichtet. Ihre Opfer scheinen sie gezielt ausgewählt zu haben. Ihr erstes Opfer war Cassie Bernall, ein 17-jähriges Mädchen, das dafür bekannt war, daß sie öfters eine Bibel in die Schule mitnahm.

An diesem verhängnisvollen Tag saß sie in einer Pause in der Schulbibliothek und las in ihrer Bibel. Als Harris und Dylan in die Bibliothek kamen, richteten sie eine halbautomatische Waffe auf die bibellesende Cassie und fragten: „Glaubst du an Gott?“ Als Cassie die Frage bejahte, wurde sie von einem der beiden bekennenden Satanisten erschossen. Das Böse siegte über das Gute.

Warum? Eine berechtigte Frage, die sich viele angesichts der Greuelthat gestellt haben. Schließlich halten die meisten Christen ihren Gott für allmäch-

tig. Viele Christen haben keine Antwort auf diese schwierige Frage, noch auf eine weitere Frage mit ähnlichem Schwerpunkt: Warum verliert das Christentum den Kampf um die Seelen der Menschheit? Warum ist das Christentum nicht „erfolgreicher“?

Die meisten Menschen werden in ihre Religionen „hineingeboren“ und hinterfragen selten, was die Wurzeln ihres Glaubens sind. Tun sie es doch, ergeben sich oft schwierige Fragen an den Glauben, was dazu führt, daß man zugeben muß, daß der eigene Glaube keine Antworten hat oder daß die Antworten unklar und unbefriedigend sind.

Ist das Christentum eine Religion, die in ihrer Aufgabe versagt hat? Dies ist eine ziemlich direkte Frage — eine Frage bzw. Feststellung, die häufig von denen gestellt wird, die das Christentum von außen betrachten, und von den Angehörigen christlicher Gemeinschaften, die die traditionellen Antworten unbefriedigend finden.

Wenn sich ihre Beurteilung nur auf die offensichtlichen Beweise in unserer Gesellschaft gründet, ist die Antwort ja, das Christentum hat in seiner Aufgabe versagt!

Das Christentum gilt als missionarisch/aktiver Glaube. Doch Aktivität kann mit Erfolg verwechselt werden. Dank erdumkreisender Satelliten können christliche Evangelisten ihre Botschaften über die ganze Welt ausstrahlen. Jede Ecke der Welt wird heute durch ihr Predigen erreicht.

In den letzten Jahren fanden christliche Missionare fruchtbaren Boden zur Bekehrung in Asien und Osteuropa. Es gab in Korea eine beträchtliche Zahl von Bekehrungen zum Christentum, und in Europa ermöglichte der Fall des Eisernen Vorhangs, daß durch das Verbreiten von Botschaften verschiedener Religionsgemeinschaften die Menschen in den ehemals kommunistischen Ländern wieder erreicht werden können.

All dieses scheint auf einen beachtlichen Erfolg der „christlichen Sache“ hinzuweisen, wenn man nicht zwei Dinge bedenkt: die tatsächlichen Zahlen und die Doktrin bzw. Philosophie, die den christlichen Eifer antreiben.

Sehen Sie sich zuerst die groben Zahlen an. Die 1997er Ausgabe des *dtv-Lexikons* beinhaltet eine Aufzählung der Weltreligionen. Ihre Verfasser geben zu, daß eine solche Zählung uns bestenfalls eine ungefähre Schätzung geben kann, doch selbst eine



Schüler, Familien und Freunde legten Blumen, Briefe und Stofftiere als Ausdruck ihrer Trauer über die unfaßbare Tragödie in Littleton nieder.

Christentum versagt?

Schätzung sagt viel aus. Die Zahlen sind:

- Weltbevölkerung — 5.800.000.000
- davon Christen — 1.784.000.000

Die wahre Geschichte steckt nicht nur in diesen Zahlen, sondern auch in der Tatsache, daß diese Zahlen 2000 Jahre Christentum darstellen. Kein glaubwürdiger Historiker behauptet, daß sich die Zahl der Christen in irgendeinem Jahrhundert an die Hälfte der Weltbevölkerung annäherte. In jedem der letzten zwanzig Jahrhunderte hat das Christentum anscheinend mehr Seelen verloren, als es gewonnen hat.

Diese Tatsachen weisen auf ein abgrundtiefes Versagen hin!

Zuvor haben wir die Philosophie erwähnt, die das Christentum motiviert — eine Philosophie, die von der Mehrheit der christlichen Kirchen geteilt wird. Der missionarische Eifer wird durch eine Überzeugung angetrieben, die meint, daß man den Glauben an Jesus Christus oder die Gefolgschaft in einer bestimmten Art und Weise bekennen müsse, um gerettet zu werden — und es müsse einem diese Gelegenheit jetzt, noch vor dem Tod, gegeben werden, oder man sei verloren. „Jetzt oder nie!“ lautet dieses Motto. Es ist ein interessanter Nebengedanke, daß viele Kirchen in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ihre traditionelle Position auf diesem Gebiet abgeschwächt haben, doch grundsätzlich bleibt nur diese Möglichkeit — sich in diesem Leben nicht zu Christus zu bekennen bedeutet, auf immer verloren zu sein. Wenn dies das Kriterium ist, dann hat das Christentum tatsächlich viel mehr Menschen verloren, als es gerettet hat.

Die Frage wird noch schwieriger, wenn man eine doktrinaire Grundlage betrachtet, die von Judentum und Christentum geteilt wird, ein Glaube, der als so fundamental gesehen wird, daß man auch gleichzeitig Gott verleugnet, wenn man ihn verleugnet. Es ist der Glaube, daß der Gott der Juden und der Christen nicht nur der einzig lebende Gott ist, sondern daß er auch allmächtig ist.

Satan mächtiger als Gott?

Für einfache, nichtchristliche und auch für den Glauben hinterfragende Menschen in der christlichen Welt ergibt dies erheb-

liche Widersprüche. Wie kann der einzig lebende Gott, der in seiner Liebe seinen Sohn Jesus gesandt hat, damit die ganze Menschheit gerettet werden kann, allmächtig sein und doch scheinbar ständig den Kampf der Errettung verlieren? Einige Konfessionen haben die menschliche Geschichte als einen Kampf zwischen Gott und Satan um die Herzen der Menschen beschrieben, was die Frage noch verworrener macht. Ist Satan denn mächtiger als Gott? Die Verfechter des Christentums haben diese Frage über die Jahrhunderte zu beantworten versucht, doch wie lauwarmes Wasser an einem heißen Tag haben ihre Antworten den Durst nach Verständnis leider nicht gestillt.

Einem sachlich denkenden Menschen erscheint aus diesen Gründen das Christentum als eine Religion von ewig träumerischen, optimistischen Nachfolgern, die aber ständig den Kampf um die Herzen und den Verstand der Menschheit verlieren. Warum hat das Christentum offensichtlich den Kampf verloren, die gesamte Menschheit zur Errettung zu bringen? Dies ist eine schwierige Frage!

Der Apostel Paulus beginnt mit der Antwort in Römer 11, Verse 25-26, als er mit Gewißheit sagte, daß ganz Israel gerettet würde. Er sprach von ihrer vorläufigen Blindheit, der ihre Errettung folgen würde. Die Botschaft des Neuen Bundes sprach von einer Zeit, wenn man nicht länger zu seinem Nachbarn sagen würde: „Erkenne den Herrn“, denn das Wissen über den Herrn würde die Erde füllen, wie Wasser die Meere füllt (Hebräer 8,10-11). Dies ist in *keinem* Jahrhundert seit dem Tode Jesu Christi geschehen.

In seiner Vision von Tälern mit trockenen Knochen sprach Hesekiel von einer Zeit, wenn alle Toten Israels zu physischem Leben auferstehen und alle Gottes heiligen Geist in sich haben würden, den Geist, der die Bekehrung und die Errettung möglich macht (Hesekiel 37,11-14). Es gab bisher in der Geschichte weder eine fleischliche Auferstehung von „ganz Israel“, noch hat die christliche Theologie einen Weg aufgezeigt, die alten Israeliten, die den Geist Gottes nie hatten, wieder leben zu lassen und ihnen eine Heilsgelegenheit zu geben.

Das Heil als „Chefsache“

Die Errettung der Menschheit ist nach biblischer Lehre „Chefsache“ — wir als Menschen können nicht retten, auch mit den besten Absichten nicht. Jesus sagte: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage“ (Johannes 6,44). Angesichts dieser klaren Aussage der Bibel ist das Versagen des Christentums verständlich, denn es hat versucht, etwas zur eigenen „Chefsache“ zu machen, was es eigentlich gar nicht erfüllen kann!

Es gibt konkrete, verständliche biblische Antworten auf die schwierige Frage nach dem Versagen des Christentums. Der Fehler liegt nicht in der Schrift; der Fehler liegt in der mangelhaften Theologie der christlichen Welt. Die vielleicht schönste Lehre, die es in der Bibel gibt, ist, daß diejenigen, die „im Unglauben gestorben sind“, aus allen vergangenen Epochen und auch aus der Gegenwart, für Gott nicht verloren sind.

Diese begeisterte Wahrheit der Bibel ist die Antwort auf das offensichtliche theologische Versagen des traditionellen Christentums. Kein Mensch muß verloren sein, weil er den Namen Jesus Christus nie gehört hat. Keiner irgendwo auf dieser Welt, der mit der Botschaft der Errettung nicht erreicht worden ist, muß deshalb auf ewig verderben, und zwar aufgrund eines Umstands, den er selbst nicht zu verantworten hat.

Die ganze Dimension dieser herrlichen, guten Nachricht wird in unseren kostenlosen Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz und Nach dem Tode — was dann?* ausführlich erläutert — bitte bestellen Sie noch heute Ihr eigenes Exemplar.

Die wirkliche Botschaft der Bibel zeigt, daß das wahre Christentum doch nicht versagen wird. Die Menschheit wird ihre Bestimmung erfüllen können, auf eine Weise, wie die meisten Christen es bisher nicht gehört und gelesen haben. Alle Menschen — auch diejenigen, die vor dem Erscheinen Jesu Christi bereits gestorben waren — werden ihre Heilsgelegenheit erhalten. Das ist die wirklich ermutigende Antwort der Bibel auf diese schwierige Frage! **GN**

Warum existieren Sie?



Hat das Leben einen Sinn? Hat es wirklich eine Bedeutung? Ist unser Leben mehr als nur eine kurze Zeitspanne auf dieser Erde, auf beiden Seiten von der Ewigkeit des Nichts eingerahmt? Dies ist die Frage aller Fragen, ein Rätsel, das die Menschen seit Jahrtausenden herausfordert. „Warum bin ich hier?“ – „Warum existiere ich?“

Vor Tausenden von Jahren blickte König David zum Nachthimmel hinauf und schrieb seine Gedanken bezüglich unserer Beziehung zu unserem Schöpfer nieder: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: *was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?*“ Auch König David fragte nach dem Zweck der menschlichen Existenz.

Der Mensch wurde zu einem großen Zweck geschaffen, aber nur wenige verstehen den Sinn des Lebens. *Das Geheimnis Ihrer Existenz* wird Ihnen helfen, die unglaubliche Wahrheit über Ihre Zukunft zu verstehen! Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.



GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org